

Aktionsbündnis

„Tiere gehören zum Circus“

E-Mail: presse@tiere-gehoren-zum-circus.de
www.facebook.com/AktionsbueundnisCircustiere
www.tiere-gehoren-zum-circus.de

Dirk Candidus - Kupferbergstraße 40c - 67292 Kirchheimbolanden



Newsletter für Amtstierärzte zum Thema Zirkustierhaltung *Schwerpunkt: Solidarität*

I. Zum Auftakt: das Prinzip Eulenspiegel

von *Dennis Wilhelm*

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

mit dem Thema Solidarität in Tierhaltungsfragen ist das so eine Sache.



Andere kulturelle Settings, andere Sichtweisen
(Foto: Dennis Wilhelm)

Vorurteile gibt es nämlich nicht nur auf Seiten der Tierrechtler, sondern auch innerhalb der Tierhalterschaft und ihrer Sympathisanten .

Das ließe sich wahrscheinlich auch gar nicht ganz vermeiden und ist m. E. auch nicht das eigentliche Problem. Denn es genügte vielleicht schon, wenn manch einer seine Vorannahme als solche kenntlich machte und dem Anderen in seinem Anderssein eine gewisse durchaus auch kritische Neugierde entgegen brächte.

Es sind die beiden Erziehungswissenschaftler Klaus MOLLENHAUER und Christian RITTELMAYER gewesen, die in den 1970er Jahren sinngemäß formuliert haben: Wissenschaftliche Theorien ohne Vermutungen gibt es nicht. Denn es gebe immer irgendeinen Bereich auch des akademischen Wissens, der nicht zum methodisch kontrollierten, sondern zum gesellschaftlichen Wissen gehöre. Anstatt der Utopie von einer perfekten Theorie hinterherzurennen, empfehlen uns die beiden Akademiker den Gedanken der Selbstreflexion zum entscheidenden Dreh- und Angelpunkt einer wissenschaftlichen Sprache zu machen (vgl. MOLLENHAUER & RITTELMAYER 1977, S. 204).

Wissen wird sonst, um es einmal in Anlehnung an den französischen Psychoanalytiker Jacques Lacan, zu formulieren, zu einer Art Mythologie, die sämtliche gesellschaftliche Tabus ausblenden kann.

Es entsteht dann eine Sprache, die wissen will und keine Fragen mehr stellt, die versucht über den Dingen zu stehen, diese aber nicht wirklich kennt. Wir brauchen darum einen Diskurs, der verschiedene Perspektiven in Wechselwirkung miteinander bringt, und einen Sinn für die Begrenztheit der einzelnen Sichtweisen.

MOLLENHAUER und RITTELMAYER nennen eine solche Haltung das Prinzip Eulenspiegel und schreiben hierüber:

„Die methodische Haltung, die wir nun entsprechend unseren Erwägungen dem Forscher, dem Wissenschaftler, aber auch jedem Teilnehmer an der Alltagspraxis anempfehlen möchten, nennen wir das Interesse am *Eulenspiegel-Prinzip*. Eulenspiegel nämlich realisierte - freilich nicht in allen seinen Streichen - eine höchst wissenschaftliche Haltung, und er tat es zudem (was ihn uns besonders sympathisch macht) als Teilnehmer an der Alltagspraxis des Volkes (sonst hätten wir uns auch Aristophanes, einen Narren Shakespeares, Tristram Shandy oder John Cage als Symbol wählen können): Er griff immer dort mit seinen befremdenden Späßen ein, wo Stereotype der Wirklichkeitskonstruktion sich gebildet hatten, die daran anschließende Praxis zur Gewohnheit wurde und Alternativen undenkbar schienen. Eben dies scheint uns die Aufgabe wissenschaftlicher Forschung zu sein: Alternativen sichtbar zu machen und damit eine der Bedingungen dafür zu schaffen, daß das Handeln und Denken freier wird (MOLLENHAUER & RITTELMAYER 1977, S. 44)

Die EU und der Circus

Wenn die Politik den Menschen nicht einmal mehr zuhört, geht der Schuss irgendwann nach hinten los. Dann läuft sozusagen die Mythologie der vermeintlich Allwissenden bereits auf Hochtouren. Leider in vielerlei Hinsicht sehr beeindruckende Beispiele hierfür - auch in Sachen Tierhaltung - liefert die EU.

Das beginnt schon damit, dass ihr der Gedanke, dass nicht immer alle das selbe machen müssen, ausgesprochen selten kommt. Darüber hinaus lädt sie mit ihren Strukturen regelrecht dazu ein Entscheidungen zu treffen, von welchen die Menschen z. T. noch nicht einmal wissen, dass sie anstehen oder getroffen worden sind bzw. noch viel weniger als auf nationaler Ebene, geschweige denn, dass die Bürgerinnen und Bürger angemessen involviert und ihnen die damit verbundenen Prozesse transparent gemacht würden. Doch das ist genau der Punkt, den manche Abgeordnete gezielt ausnutzen.

So gibt es derzeit Überlegungen einiger Abgeordneter die Wildtierhaltung im Zirkus zu verbieten. Die Intention des deutschen Abgeordneten Arne Gericke von der Familien-Partei ist dabei auch die offensichtlich noch immer vorhandene Widerspenstigkeit vieler Deutscher sich ein bundesweites Diktat auferlegen zu lassen.

Bereits zuvor sind die zoologischen Gärten mit der EU-Richtlinie über die Haltung von Wildtieren in Zoos in die Mangel genommen worden. Großspurig gibt diese den zoologischen Gärten nun eine doch sehr einseitige und auf Nützlichkeit ausgerichtete Leitphilosophie vor: den Artenschutz. Die ästhetische Freude am Erkunden exotischer Wildtiere, wie einst z. B. bei Alexander von Humboldt, das Klären notwendiger Grundsatzfragen, wie seinerzeit durch Charles Darwin, Dressurdarbietungen, wie in den Delphinarien, als Teil einer leidenschaftlichen Volkskultur, all das ist nun anrühlich und verdächtig.

Kinderwagen schieben statt Lebensfreude und Abenteuer . . . das Spießparadies einer zum Moralismus verkommenen Idee des Fortschritts: MOLLENHAUER würde sich im Grabe herumdrehen, wenn er könnte. Die armen Kinder! Dabei sollte die Wut der Bürgerinnen und Bürger in der EU, die sich zuletzt in Großbritannien entladen hat, der Politik eigentlich einen anderen Umgang mit diesen nahelegen.

Zur EU-Zoorichtlinie:

<http://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/?uri=uriserv%3A128069>

Hinzugezogene Literatur:

MOLLENHAUER, Klaus ; RITTELMAYER, Christian: *Methoden der Erziehungswissenschaft*. 1. Auflage München: Juventa, 1977 (Grundfragen der Erziehungswissenschaft: Band 3)

II. Europäische Union: Stellungnahme zur parlamentarischen Anfrage zum Thema Wildtierversbot im Zirkus (5.11.2015)

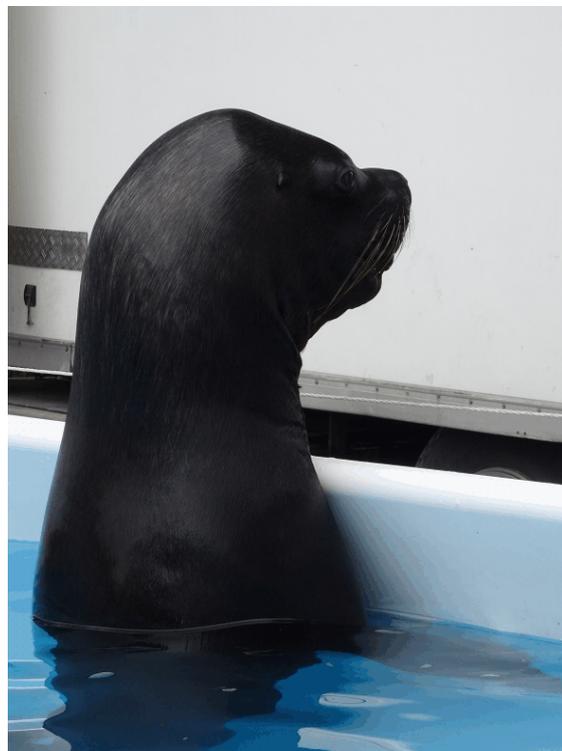
von Daniel Burow

Am 5. November 2015 hat eine Gruppe von Abgeordneten des europäischen Parlaments eine Anfrage an die Kommission gestellt, die ein europaweites Wildtierversbot in Zirkusbetrieben zum Ziel hat. Zu den Aussagen des Antrags nehmen wir im Folgenden Stellung.

Zunächst ist festzustellen, dass die kritische Auseinandersetzung mit dem Thema (Wild-) Tiere im Zirkus in Deutschland wie Europa in den vergangenen Jahren aus verschiedenen Perspektiven geführt wird. Einerseits besteht in einigen Mitgliedsstaaten eine sich sehr offensiv artikulierende Fundamentalopposition jeglicher Tierhaltung im Zirkus. Andererseits führen die Debatten über mögliche Verbote und deren Begründung zu einer zunehmenden Berücksichtigung des Themas in Gutachten und wissenschaftlichen Studien. Deren Ergebnisse zeichnen ein anderes Bild, als es der Antrag vermitteln möchte. So stellte erst Ende 2015 der Wissenschaftliche Dienst des Bundestags in einem Gutachten zusammenfassend fest:

„Trotz umfassender Recherche konnten keine unabhängige Studien gefunden werden, die belegen, dass es sich bei der Haltung von ‚Wildtieren‘ im Zirkus nicht nur in Einzelfällen um Tierquälerei handelt bzw. das Wohl der Tiere beeinträchtigt ist (Sachstand Wildtierhaltung im

Zirkus, Deutscher Bundestag 123/15).



Geht es nach einigen EU-Abgeordneten, wird diese Nähe zwischen Mensch und Tier bald der Vergangenheit angehören (Foto und Bildtext: Dennis Wilhelm)

In Großbritannien hat sich bereits 2006 eine wissenschaftliche Kommission im Auftrag des nationalen Parlaments mit der Thematik beschäftigt und kommt zu einem übereinstimmenden Ergebnis:

„The Academic Panel concluded that there appears

to be little evidence to demonstrate that the welfare of animals kept in travelling circuses is any better or worse than that of animals kept in other captive environments (THE REPORT OF THE CHAIRMAN OF THE CIRCUS WORKING GROUP / OCTOBER 2007).“

Die Gutachten wie auch das Urteil zahlreicher Amtstierärzte und Biologen zeigen, dass es nicht möglich ist, ein Verbotsvorhaben stichhaltig mit grundsätzlichen Mängeln der Haltungsform bzgl. des Tierschutzes zu begründen. Offenbar deshalb verfolgt der Antrag an die Kommission vier alternative Argumentationslinien, um ein Verbot zu erwirken:

- 1) Schwierigkeit von Kontrollen,
- 2) Sicherheitsbedenken,
- 3) ethische Bedenken sowie
- 4) illegaler Handel von Wildtieren.

Wir möchten darauf im Einzelnen eingehen:

1) Schwierigkeit von Kontrollen

Die Autoren verweisen auf Studien, die angeblich belegen, dass der Handel und Besitz von Wildtieren nur schwer zu kontrollieren sei, da Zirkusse häufig ihren Standort, ihren Namen oder ihre Darbietungen änderten. Solche Studien zur Durchführbarkeit von Kontrollen mobiler Tierhaltungen sind uns nicht bekannt. Dass eine Tierhaltung auf Grund der Reisebedingungen von Zirkussen schwerer zu kontrollieren sei, lässt sich jedoch leicht anhand der deutschen Rechtslage und deren Umsetzung widerlegen. Das Gegenteil ist vielmehr der Fall, denn durch die häufigen Ortswechsel, die an jedem Gastspielort von neuem mit einer Kontrolle durch die örtlichen Veterinärbehörden einhergehen, ist der Zirkus

in Deutschland die meistkontrollierte Tierhaltungsform.

Seit 2008 gilt in Deutschland die Zirkusregisterverordnung, die eine verbesserte Rückverfolgbarkeit der Ergebnisse von Kontrollen durch die Amtsveterinäre zum Ziel hatte. Im Zuge der Beratungen des Deutschen Bundestags zum Thema Wildtierhaltung im Zirkus wurde 2011 eine effektive Umsetzung der Verordnung eingefordert. Nach dem Eindruck unserer Verbandsmitglieder hat die Zirkusregisterverordnung spürbar zu zielgerichteteren Kontrollen in den Gastspielorten beigetragen. Themen vergangener Kontrollen können über das Register in Erfahrung gebracht und gezielt angesprochen werden. In einer Stellungnahme der deutschen Bundesregierung von 2014 heißt es dazu:

„Eine Abfrage der Erfahrungen in den Bundesländern in den Jahren 2010 und 2011 ergab, dass die Bundesländer die Einrichtung des Zirkusregisters einhellig begrüßten und seine Nutzung weit überwiegend positiv bewerteten. Es wurde insbesondere die verbesserte Kommunikation der Kontrollbehörden und die verbesserte Vorbereitung von Kontrollen hervorgehoben (Drucksache 18/2690 des Deutschen Bundestags).“

Ein etwaiger Namenswechsel von Zirkusbetrieben hat nach deutscher Rechtslage keinerlei Einfluss auf die Kontrolle der Tierhaltung. Maßgeblich ist schließlich, dass der Tierhalter, rechtlich eine natürliche Person, eine Erlaubnis zum Mitführen der Tiere nach Paragraph 11 des deutschen Tierschutzgesetzes besitzt, egal wie das Zirkusunternehmen heißt.

Das Beispiel Deutschland zeigt: Eine effektive Kontrolle von Tierhaltungsbedingungen in Zirkussen ist möglich, wenn die rechtlichen

Rahmenbedingungen stimmen. Es ist nicht nachvollziehbar, warum funktionierende Strukturen durch ein übergeordnetes Verbot der EU zerstört werden sollten.

2) Sicherheitsbedenken

Von einer Gefährdung der öffentlichen Sicherheit durch die Wildtierhaltung im Zirkus, wie sie als Grund für ein Verbot angeführt wird, kann keine Rede sein. Großwildtiere wie Elefanten, Nashörner oder Flusspferde, die von einem Wildtierverbot im Zirkus betroffen wären, sind mangels relevanter Vorkommnisse etwa in keinem einzigen deutschen Bundesland auf den Listen gefährlicher Tierarten geführt. Die Unfallzahlen durch Wildtierhaltung werden bei weitem dominiert durch die Reptilienhaltung in Privathaushalten. Unfälle mit Zirkustieren spielen praktisch keine Rolle. Die wenigen Einzelfälle, wie der unter noch ungeklärten Umständen aus einem Gehege entlaufene



Nicht ungefährlich, aber ein Teil unseres Lebens und im Zirkus verantwortungsbewusst ermöglicht: die Nähe zur wilden Kreatur (Foto und Bildtext: Dennis Wilhelm)

Elefant des Circus Luna 2015, von interessierter Seite immer wieder aufgegriffen werden, spricht für diese These.

Die im Zirkus besonders intensive Mensch-

Tier-Beziehung spielt hierfür eine entscheidende Rolle. Tierlehrer sind Fachleute, die ihre Tiere von klein auf kennen. Ein intensives Vertrauensverhältnis zwischen Mensch und Tier ist die Grundlage für jede Dressur und gleichzeitig auch ein Garant für Sicherheit. Deshalb ist es nicht überraschend, dass gefährliche Zwischenfälle im Wesentlichen bei privaten Haustierhaltern auftreten, nicht aber im professionellen Tierhaltungsbetrieb Zirkus.

3) Nationale Verbote in einzelnen Mitgliedsstaaten

Die im Antrag erwähnten Wildtierverbote im europäischen Ausland bestehen zum größten Teil in Ländern, die ohnehin keine ausgeprägte Zirkustradition aufweisen. In Griechenland etwa wurde ein vielfach zitiertes Verbot verhängt, von dem faktisch aber niemand betroffen ist. Hier handelt es sich um reine Symbolpolitik. In den Niederlanden dagegen lassen sich gerade die tatsächlichen Auswirkungen eines Verbots verfolgen. So musste der bislang führende Zirkus des Landes, der Circus Hermann Renz, seinen Betrieb einstellen. Andere Unternehmen sind gezwungen Tiere abzugeben, die so aus ihrem gewohnten Umfeld entrissen werden. Ein betroffener Elefant ist bereits nach kurzer Zeit in einer Auffangstation verstorben.

4) Ethische Bedenken

Tierschutz ist, das steht außer Frage, ein hohes ethisches Gut in Europa und dies ist gut so. Der Tierschutz ist jedoch, wie die eingangs erwähnten Gutachten zeigen, durch die Wildtierhaltung im Zirkus in keiner Weise gefährdet. Richtig ist, dass in Europa eine in

den Mitgliedsstaaten unterschiedlich ausgeprägte Strömung besteht, die Tierhaltung und insbesondere Wildtierhaltung als „widernatürlich“ oder „nicht mehr zeitgemäß“ ansieht. Da aber keinerlei Grund zur Annahme besteht, dass die Haltungsform im Zirkus als solche Tieren Leiden zufügt, sind derlei Strömungen dem Bereich des persönlichen Geschmacks und des Zeitgeistes zuzurechnen.

Zirkus ist eine in Europa Jahrhunderte alte Kulturinstitution, die hinsichtlich ihrer gesellschaftlichen Akzeptanz sicherlich Schwankungen unterworfen ist. Würde man jedoch andere Kulturinstitutionen wie etwa das Theater an denselben Maßstäben des Zeitgeistes messen wie den Zirkus, dann würde es schon längst nicht mehr existieren. Der klassische Zirkus mit Tieren erfreut sich dagegen offenbar weiterhin breiter Zustimmung in der Gesellschaft, da er sonst kommerziell nicht überlebensfähig wäre.

5) Illegaler Handel mit Wildtieren

Hier werden zwei Themen verknüpft, die nichts miteinander zu tun haben. Uns sind keinerlei Hinweise bekannt, dass es in der Zirkusbranche kriminelle Aktivitäten im Bereich des Tierhandels gäbe. Im privaten Bereich, etwa bei der Exotenhaltung in Privathaushalten, mag dies ein Problem darstellen. Die Zirkusbranche dagegen befolgt die Artenschutzbestimmungen des CITES-Abkommens und andere einschlägige Bestimmungen. Zirkusunternehmen betreiben im Gegenteil sogar aktiv Zucht, etwa bei Raubtieren, und tragen so zum Artenschutz bei. So leben etwa die Löwen des europäischen Branchenführers Circus Krone bereits in 16. Generation im Zirkus.

Zusammenfassend lauten unsere Schlussfolgerungen:

- 1) Tiergerechte Haltung von Wildtieren im Zirkus ist möglich und es gibt keinen Grund zur Annahme, dass der Zirkus schlechter sei als andere Tierhaltungsformen.
- 2) Verstöße gegen Tierschutzbestimmungen lassen sich in einem geeigneten Rechtsrahmen effektiv kontrollieren.
- 3) Zirkustierhaltung führt zu keinerlei Gefährdung der öffentlichen Sicherheit oder Gesundheit.
- 4) Die Gesetzgebung sollte sich einzig an Fakten orientieren und die Akzeptanz des Zirkus der Bevölkerung in den Mitgliedsstaaten überlassen, die durch ein EU-weites Verbot ohne Sachgrund bevormundet würde.

III. Anhang: Wissenschaftliche Informationen und Informationsmaterialien

Wissenschaftliche Informationen auf unserer HP: Statements und Videomaterial anerkannter Fachleute

<http://www.tiere-gehoren-zum-circus.de/forschung.htm>

Auswahl

NEU! Links zur DEFRA-Studie und den Wissenschaftlichen Diensten des Bundestages

<http://www.tiere-gehoren-zum-circus.de/defra.pdf>

Filme des Verhaltensforschers Prof. Dr. Klaus Zeeb zum Thema "*Tiere im Circus*"

<http://www.tiere-gehoren-zum-circus.de/zeeb-videos.htm>

Statements des Verhaltensforschers Prof. Klaus Zeeb zum Thema "*Tiere im Circus*"

<http://www.tiere-gehoren-zum-circus.de/zeeb-statements.htm>

Studie der Verhaltensforscherin Dr. Marthe Kiley-Worthington über Circustiere

http://www.the-shg.org/Kiley_Worthington/

Film über Messungen des Stresshormons Cortisol bei den Löwen von Martin Lacey jr.

<https://www.youtube.com/watch?v=0AH1LkqnR7Q&feature=youtu.be>

Studie von Dr. Immanuel Birmelin über Circus-Elefanten (Zusammenfassung):

<http://www.tierverhaltensforschung-birmelin.de/aktuelles/the-use-of-salivary-cortisol-to-assess-the-welfare-of-elephants.html>

Studie von Dr. Immanuel Birmelin, Tessa Albonetti und Wolfgang J. Bammert über die Löwen von Martin Lacey jr. im Circus Krone

<http://www.tiere-gehoren-zum-circus.de/birmelin-albonetti-studie.pdf>

Materialien des Aktionsbündnisses

MIT NEUEN VIDEOS! Video-Impressionen zur Zirkustierhaltung: erstellt von Daniel Burow

<https://www.youtube.com/channel/UC1iV6yEcPHVzi5SJt7CzFkg?app=desktop>

Flyer zur Zirkustierhaltung von Dennis Ismer und Info-Broschüre über das Aktionsbündnis von Daniel Burow

1. http://www.tiere-gehoren-zum-circus.de/TgzC_Flyer.pdf (Flyer allgemein)

2. http://www.tiere-gehoren-zum-circus.de/TgzC_Flyer_CircusKrone.pdf (Flyer Circus Krone)

3. http://www.tiere-gehoren-zum-circus.de/TgzC_info.pdf (Info-Broschüre)

Widerlegung der häufigsten Tierrechtler-Argumente: von Dirk Candidus

http://www.tiere-gehoren-zum-circus.de/tr_argumente.htm (**Grundlagen-Broschüre in Überarbeitung!**)

Archiv Newsletter für Amtstierärzte: herausgegeben von Dennis Wilhelm

http://www.tiere-gehoren-zum-circus.de/newsletter_vet.htm

ZOOLOGISCHES EXTRA: *Haltung der exotischen Tiere im Circus Voyage*

ein Gastbeitrag von Sascha Grodotzki (Circus Voyage)



Der Circus Voyage ist einer der letzten Circusunternehmen in Deutschland, der sich der großen Herausforderung stellt, spezielle exotischer Tiere in einem reisenden Betrieb zu halten. Vier afrikanische Elefanten, zwei Giraffen und ein Flusspferd zählen unter anderem zum Tierbestand des Circus Voyage. Mit viel Aufwand und Nähe zu den einzelnen Tieren gelingt es uns diesen ein angenehmes und abwechslungsreiches Leben zu bieten. Durch die enorme Zuneigung des verantwortlichen Direktors Alois Spindler zu seinen Tieren sind alle Exoten im Circus Voyage besonders zutraulich und für jeden Besucher enorm nahbar. Somit schaffen wir es, dass die Besucher die Tiere hautnah erleben können und dadurch für diese beeindruckenden Tiere sensibilisiert werden.

Die vierköpfige Elefantenherde besteht aus den afrikanischen Kühen Malou, Mogli, Schupeck und Saby. Die Tiere haben ein Alter zwischen 30 und 40 Jahren und leben in einem sehr gut funktionierenden Sozialverband. Entsprechend ist es dem Team des Circus Voyage möglich, die vierköpfige Herde stets gemeinsam unterzubringen und vollkommen auf eine – auch nur zweitweise gestaltete – Trennung der Tiere oder Haltung der Tiere an Ketten zu verzichten. Eine spezielle und einzigartige fest

verankerte insgesamt 20-Tonnen-Schwere Gehegekonstruktion aus Eisen gewährleistet rund um die Uhr die Sicherheit der Bevölkerung vor den sich in ihrem Gehege frei bewegenden Elefanten. Die spezielle Konstruktion ermöglicht den Tieren eine große Freifläche im Stallzelt sowie ein sehr großes Paddock. Je nach Platzbeschaffenheit können Paddock und Freifläche im Stallzelt miteinander verbunden werden, so dass die Tiere tagsüber selbst wählen können, ob sie im Stallzelt verbleiben möchten oder das Auslaufgehege nutzen. Sollte ein Verbund beider Gehege nicht möglich sein, wird den Tieren täglich für insgesamt mindestens vier Stunden der Aufenthalt im Außengehege ermöglicht.

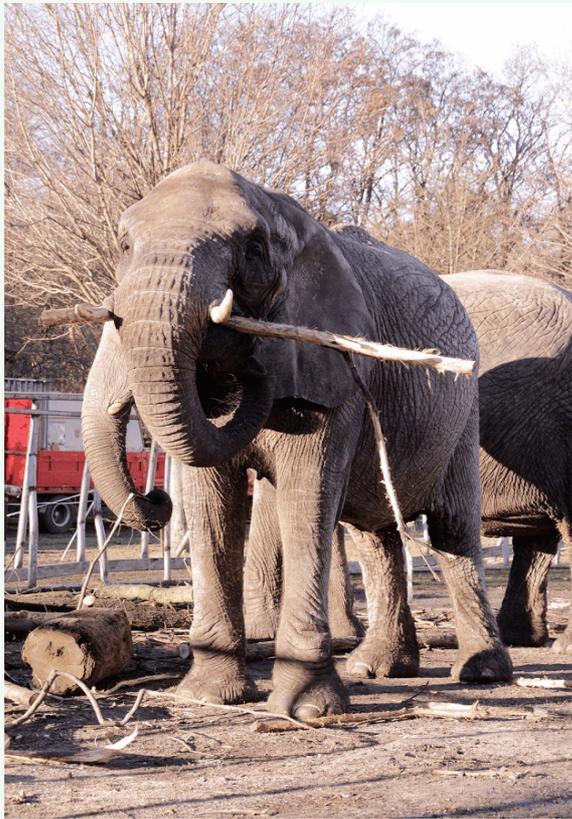


Bei geeigneten Standorten können die Elefanten zudem, begleitet durch Tierlehrer und Direktor Alois Spindler, frei auf großen Wiesenflächen oder an Bäumen verweilen. Zudem werden den Elefanten stets wechselnde Spielgegenstände, Äste, Scheuermöglichkeiten und Suhle angeboten. Ein mit Wasser gefüllter Spezialcontainer bietet den Tieren außerdem eine

Bademöglichkeit an. Des Weiteren werden die Elefanten regelmäßig abgespritzt und gebürstet. Bei der Fütterung achtet man auf abwechslungsreiche Nahrung, die unter anderem aus Heu, Gras, Hafer, Kleie, Obst und Gemüse besteht. Um zusätzlich zu den Beschäftigungen im Rahmen der Vorführung die geistige Forderung der Tiere anzuregen, wird das Futter auch abwechselnd an verschiedenen Orten im Gehege (auch an höher liegenden Stellen) ausgelegt.



Im Stallzelt, in dem die Elefanten in Nachbarschaft zu anderen afrikanischen Tieren leben, sorgt bei kalter Witterung eine leistungsstarke Ölheizung für angenehme Temperaturen. Der Transport der Elefanten zwischen den einzelnen Standorten erfolgt in einem speziellen Fahrzeug, welches den Tieren auch während der Fahrt das Ablegen zulässt und diesen zudem ausreichend Futter, Wasser und Bewegungsfreiraum ermöglicht. Der Standortwechsel wird stets so gestaltet, dass maximal



zweieinhalb Stunden Fahrt zwischen den einzelnen Standorten liegen. Die Tiere werden erst kurz vor der Abfahrt in die ihnen bekannten Fahrzeuge gebracht und können je nach Platzbegebenheiten entweder bereits direkt oder spätestens eine halbe Stunde nach der Ankunft am neuen Gastspielort das Fahrzeug wieder verlassen.

Zu den Nachbarn im beheizten Stallzelt der afrikanischen Elefantenherde gehört unter anderem das Giraffen-Paar Schakira (13) und Sabu (8). Beide Tiere sind bereits in menschlicher Obhut aufgewachsen und in ihrem Gehege mit den drei Zebras des Circus vergesellschaftet. Innen- und Außengehege sind stets miteinander verbunden und ermöglichen den afrikanischen Langhälsen permanent, außer bei kalter Witterung, die Wahl zwischen Außen- und Innenbereich. Der Boden des großen langgestreckten Geheges wird stets mit Quarzsand versehen, um den Hufabrieb zu gewährleisten. Zudem stehen den Giraffen immer Sandliegeflächen, Scheuerbäume, hochliegende Futterraufen und mineralhaltige Lecksteine zur Verfügung.

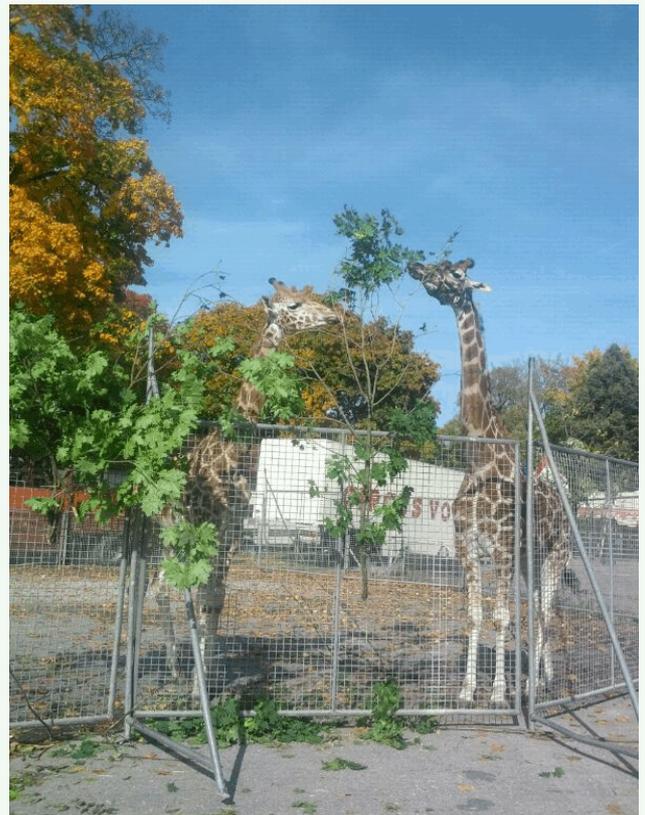
Für den Transport zwischen den einzelnen Standorten hat der Circus Voyage einen speziellen Wagen anfertigen lassen, der sich hydraulisch auf bis zu 6 Meter Höhe ausfahren lässt. Entsprechend können die Tiere, außer beim Durchfahren einer Brücke, selbst bestimmen, ob sie im Stand oder im Liegen

die Zeit im Wagen verbringen möchten. Auch die Verweildauer der Giraffen im Wagen wird wie bei den Elefanten und allen anderen Tieren stets auf ein Minimum beschränkt.

Ein weiterer Bewohner des Exoten-Stalles ist Flusspferdbulle Jedi. Er ist bereits in einem stolzen Alter von über 40 Jahren und lebt in enger Nachbarschaft zu den Elefanten. Da Bullen auch in freier Wildbahn häufig einzeln angetroffen werden, stellt die Einzelhaltung von Jedi kein Problem dar. Auch dem Flusspferd des Circus Voyage steht ein großes Gehege zur Verfügung: ein großer Innenbereich mit Wasserbecken sowie ein Außenbereich. Das Einzigartige an der Flusspferdhaltung im Circus Voyage ist das 2016 angeschaffte und hydraulisch ausfahrbare Wasserbecken mit einer Größe von 8 auf 7,50 Metern und einer Tiefe von bis zu 2 Metern. Problemlos kann Jedi dieses Becken stets über eine Rampe betreten.

Rund um die Uhr sorgen insgesamt fünf Personen für saubere und trockene Böden in den Tierstallungen. Alle Spezialtransporter wurden so gebaut, dass keine Verletzungsgefahr für ein Tier während des Transportes besteht. Zur Gewährleistung der stets besten tiermedizinischen Versorgung steht der Circus Voyage im engen Kontakt mit Spezialisten für die jeweiligen Tierarten in ganz Deutschland. Daher kann unabhängig vom Standort jederzeit ein Tiermediziner herbeigerufen werden, der sich auch mit den exotischen Tieren auskennt.

Im Bereich der Manegenarbeit hat man sich beim Circus Voyage vorwiegend auf die Präsentation der Tiere beschränkt. Die Tiere müssen bei uns keine Kunststücke oder dergleichen in der Manege zeigen. Man begrenzt sich vollkommen auf die Präsentation natürlicher Bewegungsabläufe der einzelnen Tierarten und möchte dem Publikum die Schönheit und Imposanz der einzelnen Tiere nahebringen. So strecken zum Beispiel die Giraffen neugierig ihren Kopf über die Besucher und sammeln mit ihrer einzigartigen langen blau-grauen Zunge das an das Publikum verteilte Futter ein. Flusspferd Jedi wird vor den Augen des Publikums gefüttert, damit die beeindruckende Mundhöhle und das imposante Zahngerüst des Flusspferdes für jeden zu sehen ist.



Durch den Besuch anderer Haltungseinrichtungen und durch das Beobachten seiner Tiere passt Alois Spindler immer wieder die Tiergehege an neue Erkenntnisse an und sorgt für ein abwechslungsreiches und vielfältiges Leben seiner tierischen



Mitbewohner, die ein Leben vollkommen frei von Gefahren genießen können. Wichtig dabei ist ihm allzeit eine enge Mensch-Tier-Begegnung zu ermöglichen.

Haltung und physischer sowie psychischer Gesundheitszustand werden permanent von Amtsveterinären an den jeweiligen Standorten geprüft. Die Kritik auf ethischer Basis an der Haltung der Exoten im Circus ist aus Sicht der Circusbetreiber vollkommen ungerechtfertigt. Der natürliche Lebensraum ist keineswegs ein Hort menschlicher Freiheitsfantasien und schon gar nicht frei von Entbehrungen. Dazu kommt, dass vielen Artgenossen in der Wildbahn der Lebensraum genommen wird oder diese aus Profitgier durch Menschenhand getötet werden. Auch ist es paradox gegen die Haltung von Tieren im Circus zu sprechen, während

Unmengen an Haustieren, die alle auch wildlebende Vorfahren haben, ohne Kontrollen gehalten werden und eine nicht unbeachtliche Zahl dieser Haustiere einfach ausgesetzt wird. Im Circus werden die Tiere unter strengsten behördlichen Kontrollen gehalten, gepflegt, gefordert und vor Gefahren geschützt.

Der Text wurde redaktionell von Dennis Wilhelm bearbeitet.